

(Abgeordneter Dr. Böhme.)

(A) volles und gemeinschaftliches Arbeiten der bürgerlichen Parteien.

(Zurufe links: Das hätten Sie früher tun sollen! — Sie haben es früher in der Vaterlandspartei getan!)

Es wird so werden, und Sie werden sich abfinden müssen.

Ich gehe nun dazu über, was der Herr Minister zu den einzelnen Punkten seines Programms gesagt hat. Zunächst das Wahlrecht! Welche Stellung wir zu dem Wahlrecht einnehmen, das wissen Sie. Ich kann mich daher dessen enthalten, es des näheren darzulegen, weil der Herr Minister sagte, daß wir in Bälde die Vorlage erwarten können, und weil wir dann Gelegenheit haben, unsere Stellung, die etwas von der Regierungsstellung abweicht, eingehend zu begründen.

Der zweite Punkt betraf die Reform der Ersten Kammer. Der Herr Abgeordnete Uhlig war der Auffassung, daß die Erste Kammer ein Fremdkörper im demokratischen Staate sei. Ich verstehe das nicht recht. Ich glaube, der Herr Abgeordnete Uhlig ist doch so bewandert in der Politik, daß er die inneren Verhältnisse der anderen großen Demokratien kennt. Ich wüßte keine Demokratie von Bedeutung, in der nicht das Zweikammersystem eingeführt wäre.

(B) (Zuruf links: Das ist keine Widerlegung!)

Also steht er mit seiner Auffassung allein, daß in der Demokratie die Erste Kammer ein Fremdkörper sei. Das Zweikammersystem ist sogar die Regel. Wir werden jedenfalls auf dieser Seite des Hauses daran festhalten, daß die Erste Kammer bestehen bleibt. Wir sind aber mit einer weitgehenden Reform der Ersten Kammer einverstanden. Wir haben sogar noch weitgehendere Wünsche, als bisher in der Tätigkeit der Mehrheit zum Ausdruck gekommen ist. Nur eins möchten wir dabei im Auge behalten. Wenn, wie der Herr Minister es wünscht, die Erste und Zweite Kammer in ihrer politischen Betätigung eine Einheit bilden sollen, so möchten Mittel und Wege gefunden werden, um die Kommunikation der Mitglieder beider Kammern für die Zukunft mehr herauszubilden.

(Sehr gut! rechts.)

Wir gehen leider — das sage ich offen —, auch so weit wir uns politisch nahestehen, an den Mitgliedern der Ersten Kammer so gut wie vorüber. Es ist keine gemeinschaftliche Arbeit, kaum, wie ich schon sagte, eine Kommunikation zwischen den Mitgliedern der Ersten und der Zweiten Kammer vorhanden. Das möchte in Zukunft geändert werden, und die Regierung würde in dieser

Beziehung eine sehr schöne Aufgabe finden, wenn sie (C) dafür eintreten würde, diese nähere Beziehung zwischen beiden Kammern herauszuarbeiten.

(Sehr richtig! rechts.)

Meine Herren! In einer Beziehung werden wir bei dem jetzigen Stande der Verhältnisse nicht mit uns reden lassen, das ist die Frage der Rechte der Ersten Kammer. Ich finde auch, es liegt ein gewisser Widerspruch darin, wenn man in dem Augenblick, wo man die Erste Kammer reformieren will, wo man sie dem Volksganzen und dem Volkswillen nahebringen will, sie degradiert.

(Sehr gut! rechts.)

Wir kommen über diesen Widerspruch nicht weg und müssen zunächst einmal abwarten, wie die Verhältnisse gehen werden. Die Erfahrungen, die in England mit der Beschneidung der Rechte des Oberhauses gemacht worden sind, können uns wahrhaftig nicht einladen, in der angegebenen Richtung tätig zu werden. Wir wünschen auch, daß, wenn die Reform der Ersten Kammer einmal durchgeführt ist, dann in unseren innerpolitischen Verhältnissen Ruhe eintritt. In dem Augenblick, wo Sie beginnen, die Rechte der Ersten Kammer zu beschneiden, wird in diese wichtige Frage keine Ruhe kommen, denn die äußerste Linke wird immer wieder mit Forderungen (D) hervortreten, welche die Rechte der Ersten Kammer weiter beschneiden, daß die Erste Kammer schließlich gar keinen Zweck mehr hat, ein Ziel, auf das die äußerste Linke ja zusteuert. Ich glaube, die Mitte des Hauses würde, wenn sie in gemeinschaftlicher Arbeit mit der äußersten Linken unsere Politik leiten will, sich dem nicht entziehen können, immer wieder diesen Wünschen nachzugehen, das heißt einen Zustand herbeiführen zu helfen, der alles andere, nur keine Ruhe und Stetigkeit in unserer inneren Politik bedeutet.

Meine Herren! Der Herr Minister hat dann davon gesprochen, daß der Mangel an Nahrungsmitteln unbedingt zu beseitigen sei. Ich möchte diese Forderung ganz besonders unterstreichen. Wir stehen auf dem Standpunkte, daß alle Arbeit, die wir gemeinschaftlich leisten, nutzlos ist, daß das große Ziel, das uns vorschwebt, nie erreicht werden kann, wenn wir nicht die Ruhe im Lande dadurch erhalten, daß die Ernährungsfrage außer Zweifel gestellt wird.

(Sehr richtig! rechts.)

Weil wir dieser Ernährungsfrage eine so große Bedeutung beimessen, so muß ich noch mit wenigen Worten auf das eingehen, was der Herr Minister gesagt hat. Er